Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 53 (2013)

Artikel: Karl Wagner "von Meilen" und die italienische Einigung von 1860
Autor: Kummer, Peter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-953975

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Peter Kummer *

Karl Wagner «von Meilen» und die italienische Einigung von 1860

Der Name von Carlo Vagner alias Karl Wagner auf dem Denkmal für den «Zug der 1000» bei Genua.

Italien feierte im September 2010 das 150-Jahr-Jubiläum seiner nationalen Einigung, die 1860 eingeleitet wurde von Garibaldis Freiwilligenarmee der «Rothemden» und ihrem «Zug der 1000» von Genua nach Sizilien. Der Verein der Ligurer Emigranten in der Schweiz unterrichtete damals Zürcher Regionalzeitungen sowohl von der Feier in Genua als auch von der Teilnahme eines Meilemers namens Karl Wagner an der Befreiungsaktion. Wir haben anschliessend weiter recherchiert.

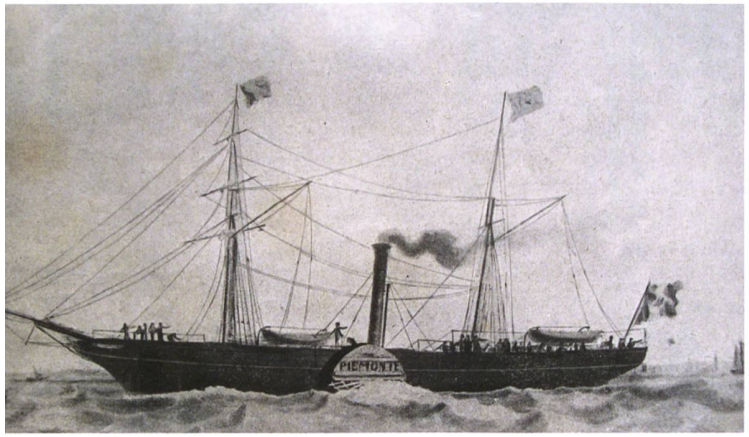
Italien war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts kein Staat, sondern nur ein geographischer Begriff, wie der österreichische Staatskanzler Metternich es ausdrückte. Konkret: Es war ein Konglomerat von monarchisch regierten Einzelstaaten unter zumeist ausländischen Herrschaftsdynastien. In Teilen des Volkes gab es eine Nationalbewegung, die ein Wiederaufleben (Risorgimento) der italienischen Einheit anstrebte. Sie wurde nur vom Königreich Sardinien-Piemont – bestehend aus Sardinien, Savoyen und Piemont – sowie von Frankreich unterstützt, das dabei eigennützige Motive verfolgte.

Sollte die Einheit mit klassischen Feldzügen und Diplomatie hin zu einer Monarchie erreicht werden oder durch den Kampf revolutionärer Freischärler mit dem Ziel einer Republik? Für die erste Variante standen ab 1849 König Vittorio Emanuele II. mit seinem Ministerpräsidenten Cavour, für die zweite der Revolutionär Giuseppe Garibaldi.

Garibaldi (1807–1882) wurde im Rahmen des Risorgimento zum italienischen Nationalhelden. Nach einem Aufstand im Piemont 1834 zum Tode verurteilt, floh er nach Montevideo und beteiligte sich in Brasilien und Uruguay an verschiedenen Aufständen. Dabei sammelte er Erfahrungen in Kriegsführung und Guerillataktik. 1848 kehrte er nach Italien zurück und nahm am Unabhängigkeitskrieg gegen Österreich teil. Einige Monate war er der Anführer der Revolutionsarmee in der kurzlebigen Römischen Republik, um danach erneut zu fliehen, dieses Mal nach New York. Als er 1854 zurückkehrte, galt er schon als Nationalheld. 1859 kämpfte er mit seinen Leuten an der Seite des Königreichs Sardinien-Piemont und dessen Alliierten Frankreich im zweiten Unabhängigkeitskrieg gegen Österreich. In diesem Krieg, den Schweizern bekannt durch die Schlacht von Solferino, gewann Sardinien-Piemont zwar die Lombardei, musste aber Savoyen an Frankreich abtreten.

Links: Die «Piemonte», eines der zwei Schiffe, mit denen Garibaldis Freiwilligenarmee nach Sizilien segelte.

Rechts: Rothemden in der Schlacht von Calatafimi.



Der «Zug der 1000» nach Süditalien Um den Vereinigungsprozess erneut in Gang zu bringen, brach Garibaldi in der Nacht vom 5. zum 6. Mai 1860 mit rund 1000 seiner Rothemden von Quarto bei Genua in Richtung Süden auf. Die Freischärler reisten auf zwei Handelsschiffen, der «Lombardo» und der «Piemonte», die angeblich gekapert, in Wahrheit jedoch von der piemontesischen Regierung heimlich gechartert worden waren. Nur etwa 150 von Garibaldis Männern trugen tatsächlich rote Hemden, die einst als Schutzkleidung für Schlachthausarbeiter in Südamerika gedient hatten. Das Ziel der mehr schlecht als recht bewaffneten Truppe war, von der Bevölkerung Süditaliens Unterstützung im italienischen Freiheitskampf zu erhalten. In Sizilien hatte sich das Volk schon mehrere Male gegen die bourbonischen Herrscher erhoben. Die Spanier beherrschten im Königreich beider Sizilien nicht nur die Insel mit der Hauptstadt Palermo, sondern auch das unteritalienische Festland mit der Hauptstadt Neapel.
Nachdem sie sich unterwegs mit Proviant, Waffen und Munition versehen hatten, landeten Garibaldis Revolutionäre bei Marsala im westlichen Sizilien. Am 15. Mai kam es zur Schlacht von Calatafimi, in der die Rothemden der gewaltigen Übermacht des neapolitanischen Generals Landi beinahe unterlagen. Nach zwei weiteren Schlachten sicherte sich Garibaldi jedoch die Kontrolle über die Insel.

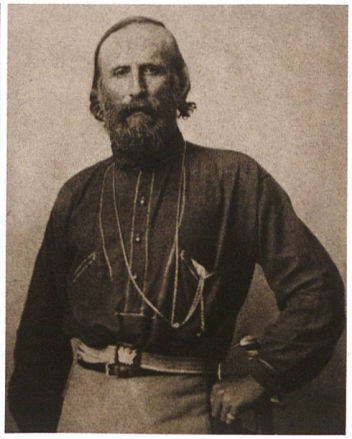
Bei seinem weiteren Vormarsch auf das Festland begegnete ihm kein nennenswerter Widerstand. Am 1. Oktober kam es zur Schlacht am Volturno, nach der die «Borboni» kapitulierten und Garibaldis Freischärler in Neapel einziehen konnten. Als Garibaldi mit seinen Truppen aber Richtung Rom weitermarschieren wollte und gemässigtere Protagonisten der italienischen Einigung die Ausrufung einer süditalienischen Republik befürchteten, schickte ihm König Vittorio Emanuele von Sardinien-Piemont eine eigene Armee entgegen. Garibaldi gab den Kampf auf und begrüsste Vittorio Emanuele in einem legendären Treffen bei Neapel als König von Italien. Damit war die erste Etappe der italienischen Einigung geschafft. 1866 stiessen noch Venetien, 1870 der Kirchenstaat (womit Rom erst Hauptstadt wurde), 1918 Istrien und das Südtirol zum neuen Italien. Das Haus Savoyen hatte bis zur Ausrufung der Republik 1946 die Herrschaft inne.

Handwerker, Advokaten, Mediziner Die amtliche Liste von Garibaldis Freischärlern umfasst genau 1088 Männer und eine Frau, die wohl – wie es damals oft vorkam – in Männerkleidern auftrat. Fast die Hälfte der Truppe kam aus der Lombardei, je etwa ein Sechstel aus Ligurien und dem Veneto, 42 stammten aus Sizilien, wo sich weitere Einheimische der Truppe anschlossen. Unter den wenigen Ausländern befanden sich genau zwei Schweizer: als Nummer 542 Natale Imperatori aus Lugano und als Nummer 1034 «Carlo Vagner» – sprich: Karl Wagner – aus Meilen. Dabei war es den Schweizern seit 1859 verboten, sich in fremde Kriegsdienste zu begeben.
Die meisten Rothemden waren von Beruf Handwerker, aber es gab darunter auch 150 Advokaten und 100 Mediziner. Bauern fehlten weitgehend, wohl weil sie auf den Höfen unabkömmlich waren. Altersmässig gab es unter den Freischärlern neben einem 11Jährigen in Begleitung seines Vaters (!) einen 15Jährigen, einen 17Jährigen, eine ganze Reihe von 18Jährigen und sehr viele knapp über 20. Aber auch ältere Männer waren dabei, darunter über 50Jährige wie Giuseppe Garibaldi selbst. In ihrer politischen Haltung stimmten sie aber alle überein: Sie waren für ein geeintes Italien als Republik, nicht als Monarchie. Von den 1089 Freischärlern starben 88 schliesslich an ihren Verletzungen – oft erst nach der Schlacht.

Carlo Vagner, Bürger von Meilen Aus der amtlichen Liste von 1878 erfahren wir über den Meilemer Karl Wagner, er sei als Sohn des Filippo (bei uns natürlich Philipp) am 15. August 1837 geboren («nato a Meilen ‹Zurigo›») und auf dem «Zug der 1000» mehrmals verwundet worden. Nunmehr lebe er als Bauer in Pittsburgh, Pennsylvania, und habe die ihm zustehende Rente nicht beansprucht. Eine Website zu den Freischärlern auf dieser Liste enthält einen längeren Eintrag zu Karl Wagner, «italianizzato in Vagner», dem hingegen kaum mehr zu entnehmen ist, als dass sein Vater Bauer gewesen sei – was nachweislich falsch ist – und dass seine Gebeine auf dem Friedhof von Pittsburgh ruhen sollen.

Ergiebiger ist das Familienregister Meilen, das heute im Staatsarchiv lagert. Hier finden sich die Namen der Eltern: Christian Philipp Wagner, geboren 1796, und Luise Esslinger, geboren 1812. Da Wagner kein angestammtes Meilemer Geschlecht ist, verwundert es nicht, zu erfahren, dass die Familie aus Deutschland, genauer dem Kurfürstentum Hessen, zugewandert ist, in Zürich gewohnt hat und sich 1831 in Meilen einbürgern liess. Eine Bestätigung findet sich im Protokoll der Gemeindeversammlung: Nach dem liberalen Umbruch von 1830 tagte diese im Jahr 1831 nicht weniger als zehnmal, und in der neunten Versammlung vom 13. November fiel «einmüthig» der entsprechende Einbürgerungsentscheid angesichts der «vorteilhaftesten Zeugnisse», aber unter dem Vorbehalt, dass – aufgepasst! – *Apotheker* Philipp Wagner «sich über seine Vermögensverhältnisse zur Zufriedenheit bei dem Gemeinderath zu Meilen genügend ausweise», was er anscheinend getan hat. Armut kann für Christian Philipp Wagner also gewiss nicht der Auswanderungsgrund gewesen sein, eher die politische Einstellung, die sich – neben einer gewissen Abenteuerlust – auf den Sohn übertragen haben mag.

Das Familienregister verzeichnet allerdings im Jahr 1837 keinen Wagner-Sprössling. Hingegen wurden dem Ehepaar Wagner nach drei Töchtern, von denen eine bereits im Geburtsjahr starb, am 15. September 1839 die Zwillinge Karl und Luisa Emma geboren. Vierzehn Tage später wurden sie getauft. Das Mädchen starb ebenfalls noch im Geburtsjahr. Karl hat sich also bei Garibaldi, wohl absichtlich, etwas älter gemacht, als er war. Biographische Mogeleien scheinen im 19. Jahrhundert nicht so selten gewesen zu sein.



Links und Mitte: Der italienische Nationalheld Giuseppe Garibaldi auf einem Foto von 1861 und von 1875.

Rechts: Italiens Landkarte vor der Einigung.

Von Interesse ist natürlich, wo die Familie Wagner in Meilen gewohnt hat. Gemäss den in Frage kommenden Grundbuchregistern war Vater Wagner nie Grundeigentümer in der Gemeinde. Eine Wohnadresse, wenn auch nur sehr pauschal angegeben (z.B. OM für Obermeilen), findet sich dagegen jeweils in den Taufregistern, wo «unsere» Familie mit den vielen Geburten mehrfach vorkommt. Aber nun die Überraschung: Bei Wagners war bereits 1832, also ein Jahr nach der Einbürgerung, die Stadt Zürich als Wohnort verzeichnet. Die Taufen scheinen hingegen weiterhin in Meilen stattgefunden zu haben, denn auswärtige Taufen sind im Register jeweils speziell vermerkt. Anhand der dortigen Akten lässt sich nachweisen, dass die Familie zwischen 1834 und 1840 – und vermutlich schon zuvor – in der Stadt Zürich gewohnt hat. Danach ist sie in das damals noch selbständige Dorf Riesbach gezogen, und anschliessend hat der Vater 1847/ 48 allein nochmals in Zürich gelebt. Die Familie hat offenbar ein ziemlich unstetes Leben geführt, was auf den jungen Karl abgefärbt haben muss.

Warum Meilen und nicht Zürich? Es stellen sich zwei Fragen. Die erste: Weshalb gibt Wagner als Herkunft «nato a Meilen» an, wenn er gar nicht hier geboren ist und vielleicht gar nie hier gewohnt hat? Das dürfte wohl an einer typisch schweizerischen Einrichtung liegen, dem

Links: Garibaldis Truppen marschieren in Neapel ein.

Rechts: Garibaldini nehmen Palermo ein.

Heimat- oder Bürgerort, der im 19. und im frühen 20. Jahrhundert für die «Personaldaten» eines Eidgenossen viel wichtiger war als der Wohnort. «Nato a Meilen» muss deshalb eher im Sinne von «Bürger von Meilen» gedeutet werden.
Interessanter ist die zweite Frage: Weshalb wollte sich die Familie, die keinen erkennbaren Bezug zu Meilen hatte, gerade hier einbürgern lassen? Und weshalb hat die Gemeinde die Familie, die eventuell gar nicht hier wohnte, eingebürgert? Darauf geben die Akten keinerlei Auskunft – Gemeinderat und Gemeindeversammlung führten damals nur reine Beschlussprotokolle. Vielleicht war Wagner der Gemeinde ganz einfach als vermögender Steuerzahler willkommen.

Vereinzelte Spuren Über Karl Wagners Jugend wissen wir schlicht nichts. Aber als Sohn eines Akademikers dürfte er eine gute Ausbildung erhalten haben. Für diese Annahme spricht immerhin, dass er als Freiwilliger unter Garibaldi Italienisch beherrscht haben muss und dann bald auch Englisch lernte. Wann ist er nach Italien, wann in die USA gereist? Darüber geben weder die Akten der Einwohnerkontrolle noch das Niedergelassenen-Verzeichnis der Stadt Zürich Auskunft. Auch nicht die im Staatsarchiv verwahrten Bücher, in denen im 19. Jahrhundert aufgezeichnet wurde, wer wann und mit welchem Reiseziel einen Pass beantragt hat. Dort ist weder 1859 noch 1860 ein Karl Wagner aufgeführt. Vermutlich konnte man damals allenfalls auch ohne Pass ins Ausland reisen.
Und was machte Carlo Vagner nach dem «Zug der 1000»? Wiederum gibt das Passverzeichnis keinen Aufschluss. Das Meilemer Familienregister weist aber 1863 den Tod des Vaters aus, was möglicherweise mit ein Auslöser für die Auswanderung Karl Wagners in die USA gewesen sein mag. Jedenfalls scheint es ihm dort so gut gefallen zu haben, dass er am 17. Juli 1876 auf seinen Wunsch aus dem Bürgerrecht von Meilen und am 16. September desselben Jahres aus dem Landrecht des Kantons Zürich entlassen und laut Bürgerrechtsregister «nordamerikanischer» Bürger wurde.
Für die Zeit danach gibt es nur noch eine Spur, die unsere ligurischen Emigranten ausfindig gemacht haben und die sich im Internet findet: Wagner war in Pittsburgh Mitglied der «St. Peter's Evangelical & Reformed (German) Lutheran Church», allerdings nicht bis zu seinem seligen Ende, sonst wüssten wir sein Todesjahr. Aus dieser Kirche «aus getreten» ist er irgendwann Anfang der 1890er Jahre. Der Genuese Ferruccio Oddera wie auch der Schreibende haben sich vergeblich bemüht, über das schweizerische Konsulat in Pittsburgh von amerikanischen Behörden Angaben über Karl Wagners Todesjahr, allfällige Nachkommen und seine Grabstätte zu erhalten. Honorarkonsulin Dominique E. Schinabeck sagen wir hier dennoch herzlichen Dank für ihre Bemühungen und «etlichen Versuche». Ferruccio Oddera teilt uns mit: «Ich habe einstmals im Internet das Todesdatum gefunden. Leider kann ich die Seite nicht wiederfinden. Es muss um 1906/08 gewesen sein, denn meine Eltern sind 1901 und 1902 geboren, und seinerzeit hatte ich gedacht: Meine Eltern waren schon fast schulreif, als Wagner starb.»
So bleibt der grösste Teil von Karl Wagners Leben im Dunkeln. Und viele Fragen sind offen: Wie hat er zum Beispiel erfahren, dass Teilnehmer von Garibaldis Zug eine Rente beanspruchen können? Hat er ausdrücklich darauf verzichtet? Und haben die italienischen Behörden auf diesem Weg oder über seine Eltern von seinem neuen Wohnsitz erfahren? Das Geheimnis ruht vielleicht in einem italienischen Archiv. Eines scheint indessen klar: Als späterer Landwirt in den USA scheint er trotz seiner Eskapade von 1860 der viel ruhigere Charakter gewesen zu sein als der

zweite Schweizer, dessen ausführliche Biographie im Internet zu finden ist. Nachfolgend, gewissermassen als Kontrastprogramm, eine stark gekürzte Version.

Natale Imperatori, der zweite Schweizer Garibaldino Geboren 1830 in Lugano als zweitletztes von neun Kindern, besuchte er die örtliche Schule und erlernte den Beruf des Typographen. Danach nahm er bereits 1848 als Freiwilliger am erfolglosen ersten italienischen Unabhängigkeitskrieg teil. Zurückgekehrt in die Schweiz, absolvierte er 1850 die Rekrutenschule und avancierte zum Feldweibel. 1859 trat er zusammen mit dem jüngeren Bruder Enrico ins piemontesische Korps der Alpenjäger (Cacciatori delle Alpi) ein und nahm an verschiedenen Schlachten teil.
Beim «Zug der 1000» stach er insbesondere in der Schlacht von Calatafimi hervor, nach der Imperatori dank seiner für den Sieg entscheidenden Informationen mit einer Medaille ausgezeichnet wurde. Er nahm auch an den späteren, erfolglosen Feldzügen Garibaldis teil und kehrte danach nach Lugano zurück, wo er in einer Druckerei arbeitete. 1864 war er in ein Komplott gegen Napoleon III. verwickelt, was in Frankreich eine Verurteilung zu 20 Jahren Gefängnis nach sich zog. Auch in Italien wurde ihm danach wegen unehrenhaften Verhaltens die Rente für «Garibaldini» sowie die erhaltene Auszeichnung abgesprochen. Nach Napoleons Sturz kam er vorzeitig aus dem Gefängnis frei; auch Medaille und Rente soll er, allerdings erst viele Jahre später, durch ein ministeriales Dekret von 1889 wieder erhalten haben. 1876, er hatte unterdessen geheiratet, übernahm Imperatori eine Papeterie und Buchhandlung mit einem thematisch breiten Angebot an Büchern. 1877 wurde er, ganz im Sinne Garibaldis, Mitbegründer einer bis heute bestehenden Freimaurerloge (Loggia Massonica Il Dovere Lugano). Unter dem Einfluss des russischen Revolutionärs Michail Bakunin, der 1874 in Lugano Wohnsitz genommen hatte, radikalisierte er sich laut einem Polizeirapport von 1880 politisch weiter. 1909 starb er und wurde als antiklerikaler Freimaurer gemäss seinem Wunsch ohne Priester, aber mit heiteren Märschen wie der schmissigen Garibaldi-Hymne bestattet. Zu Lebzeiten soll er allerdings die Gesellschaft des Priesters Pietro Vegezzi bei einem Kaffee auf der Piazza riforma nicht verachtet haben …

Ein Denkmal für Garibaldis Freischärler Über den Klippen von Quarto dei Mille, heute ein Wohnviertel von Genua, befindet sich seit langem ein Denkmal zur Erinnerung an den «Zug der 1000». Die Gedenkstätte wurde im September 2010 in einer feierlichen Zeremonie unter Anwesenheit von zwei Ministern aus Rom erweitert. Auf riesigen Stahlplatten sind nun die Namen der am Feldzug Beteiligten aufgeführt, darunter auch der zu Carlo Vagner mutierte Karl Wagner. Bei der Betrachtung der Schrifttafel stutzt man anfänglich, scheinen doch links und rechts seines Namens je zwei erhöhte Buchstaben zu fehlen. Aber auf der Tafel sind auch grossformatige Vertiefungen eingelassen, zum Beispiel in Form der Jahreszahl 1860, von der gerade die Acht den Namen Carlo Vagner durchschneidet. So spricht also nichts gegen die Aussage der Ligurer, dass die Italiener und vor allem die in der Schweiz lebenden Italiener ein ehrenvolles Andenken an den Helden aus Meilen bewahren.

Herzlichen Dank an Ursula Büttner-Brucker für ihre Hilfe bei der Durchsicht und Übersetzung italienischer Internetseiten.

Quellen

Archive: Gemeindearchiv Meilen: Protokoll der Gemeindeversammlung, Protokoll des Gemeinderats.
Stadtarchiv Zürich: V.E.c.20. Polizeiamt, Einwohnerkontrolle der Stadt Zürich. Haus- und Familienbogen 1836–1850, Schachtel 5 und 16. Wir danken lic. phil. Caroline Senn sehr für mancherlei Auskünfte.
Staatsarchiv Zürich: Familienregister und Bürgerrechtsregister Meilen E III 75.4,75.5,75.13.

Presse: Zürichsee-Zeitung, 29. September 2010: «Wie ein Meilemer Italien befreite».
Corriere degli Italiani, anno XLVIII, N.32, 6 ottobre 2010, 8026 Zürich.

Mails (mit Dank an die Betreffenden):
Ferruccio Oddera, Genua
Dominique E. Schinabeck, Schweizerische Generalkonsulin, Pittsburgh

Internet (letzter Abruf 1.9.2012):
http://www.a-mantova.com/storia/mille.htm (I nominativi dei garibaldini della spedizione dei Mille)
http://www.brigantaggio.net/Brigantaggio%5CPersonaggi%5CMille.htm
http://it.wikipedia.org/wiki/Carlo_Wagner
http://it.wikipedia.org/wiki/Natale_Agostino_Giuseppe_Imperatori
http://www.mondoitaliano.net/web/index.php?page=leggi&news=20110316174427
www.youtube.com/watch?v=LP4vOi-L2OM
http://freepages.genealogy.rootsweb.ancestry.com/~njm1/stpete.htm

* **Dr. Peter Kummer**
war 37 Jahre lang Redaktor des Heimatbuches Meilen.